



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

8. Von dem Weib/ die 12. Jahr den Blutgang gehabt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

mit Sünden vnd Lasteren selbst vberladen / vnd mit meinem ärgerlichen Wandel auch andere zum Fall gebracht habe.

Darumb O barmherzigster Herr Jesu / schäme ich mich von Her- gen / vnd hab groß Kew vnd Leyd / wegen meiner schändlichen Vndanckbarkeit vnd Bosheit / vnd bitte dich in tieffster Demuth vmb Verzeihung vnd Gnad / auff daß ich hinsüro den heilschen Feinden / weder Leilich / noch Geilich zu theil werde / sonder von deinen heiligen Engeln bis ins Grab hinein dem Leib nach beschütze / der Seel nach aber in die Himmlische Frewd vnd Seligkeit be- gleitet werde. Das verleyhe mir armen Sünder O Herr Jesu / der du mit dem Vatter vnd H. Geist regierest in Ewigkeit / Amen.

Die Achte Betrachtung.

Von dem Weib / welches zwölff Jahr den Blutgang gehabt.

Euangelium Matthæi am 9. Marci am 5. Lucæ am 8. Cap.

Wo sihe / ein Weib / daß da zwölff Jahr den Blutgang gehabt hâte / trat hinten zu / vnd rühret an den Saum seines Kleids. Denn sie sprach bey ihr selbs: Nicht ich nur sein Kleid anrühren / so wurde ich gesund. Da wendet sich Jesus vmb / vnd sahe sie / vnd sprach: Sey getrübt Tochter / dein Glaub hat dir geholffen / vnd von derselben Stund an / ward das Weib gesund.

Glaubens Lehr.

L

Auf der An- rührung des Saums der Kleider Christi / gibts den Stritt von der Vereh- rung der Heylthumbz.

Die Juden haben an den vier Ecken ihrer Mäntel / auß Be- fehl Gottes (Numeror. 15. Deuter. 22.) vier Säum mit Him- melblauen Schürzen tragen müssen / zur Gedächtnuß der Gebotten Gottes / darinnen sie wandten solten. Weil nun Christus ein gekehrter Jud / vnd auff gemeine Jüdische Tracht gekleidet war / irug er gleichfalls an seinem Mantel die besagte Säum / oder Gedenzüchen der Gebotten Gottes / warzu nit allein das blutflüssige Weib solche anzurühren grosse Andacht gehabt / vnd neben steiffer Hoffnung ihr Befundheit zuerlangen / sich geneiget / sondern auch andere auß Gesezareth / von denen der H. Mattheus c. 14. v. 36. schreibt.

Das

Vnd sie brachten alle Kranken zu ihm/ vnd batten ihn/ daß sie nur seines Kleids Saum anrühren/ vnd alle die ihn anrühren/ wurden gesund.

Auß diesem Anrühren des Saums Christi/ gibe es zwischen vns vnd vnseren Widersachern einen Streit von Verehrung der Heylthumben/ sie kommen gleich von Christo her/ oder von den Heiligen; als da ist ein Rock/ oder Kleid/ ein Partickel oder Spänlein vom H. Creuz des Herrn/ ein Dorn von seiner Cron/ etwas von seinem Grab/ ein Haupt/ Arm/ Finger oder Fuß/ vnd dergleichen von einem heiligen Martyrer/ Beichtiger/ Apokel/ &c.

Wir Catholische lehren mit der vhraten/immerwehrenden Christenheit/ man soll solche Heylthumb mit verwerffen/ sender alles fleißes gebührlich verehren. Unser Gegentheil verdammt solche Verehrung/ als einen Grewel. Wann mir (spricht Luther) ein Stuck von einem H. Creuz geschenke wurde/ vnd in meiner Hand stünde/ ich wolt es bald dahin thun/ daß es die Sonn nit vil beschämen solte. Item/ nach dem Grab/ da der Herr inn gelegen ist/ welches die Saracener haben/ fragt G. D. gleich sovil/ als nach allen Rügen von Schweiz.

Luther in der teutschen Postill part. 3. an. 1537. in Straßburg gedruckt. Tomo 2. Item l. 43.

So wollen wir dann fürzlich sehen/ wer recht habe.

Exodi am 3. Als der Herr dem Moysi in dem brennenden Busch erschienen/ vnd Moyses wolte nahend hinzu treten/ sagt der Herr/ eritte nit herzu: Zieh deine Schuch auß von deinen Füßen: Dann der Orth/ da du stehest/ ist ein heilige Erde. Warumb ist dis ein heilige Erde? Dieweil der Herr da sonderbar erschienen/ vnd mit dem Moysi geredet/ hat also derselbige Orth/ in Ansehung des Herrn/ ein Heiligkeit bekommen/ wähen andere Orth/ da der Herr nit solcher Gestalt sich sehen lassen/ nit hatten. Wie nun der Herr diesen Orth darumb/ dieweil er besagtermaßen Heilig ist worden/ hat wollen durch das Schuch aufziehen geehret haben/ also seynd auch andere Ding/ die einen solchen respect zu G. D. vnd seinen Heiligen haben/ Ehren würdig/ vnd sollen ehrtlich vnd heiliglich tractirt/ vnd gehalten werden.

Vnder disen Stucken werden billich die Kleider Christi/ sein H. Creuz/ die Coron/ die Nägel/ vnd anders/ was zu ihm einen solchen respect hat/ gerechnet. Vnd ist ein nichtige außsucht/ wann Gegentheil sagt; Moyses habe disfalls einen sonderbaren Befehl gehabt; der sich nit auß andere Ding/ Ander Theil.

X x x

sehen

sich lasse. Dann ob schon diß ein particular Befehlch war / so war er doch gegründet in einem andern general Befehlch / welchen vns das Gesag der Natur lehret / daß wir sollen mit allem dem / was Heilig ist / Heiliglich / vnd Ehrerbietig vmbgehn; massen der Herr eben diese Ursach dem Moysi gegeben / warumb er solt die Schuch aufziehen / dieweil es ein heilige Erde sey. Als wolte er sagen: Alles was Heilig ist / soll man verehren / vnd heiliglich halten. Diese Erde ist wegen meiner Begierwart heilig: Darumb soltu sie heiliglich tractiren; derohalben so zuech deine vnsaubere / besudelte Schuch auß / che du auß diese H. Erden trettest.

Prob für die Verehrung der Heilspumber.

Demnach dann das blutflüssige Weib Christum den Herrn auch für einen sehr heiligen Mann gehalten / vnd auß dem Rechte der Natur sovil gelernet / daß zugleich die Kleider Christi erweichte Heiligkeit haben / vnd Ehren werth seyen; beynebens sich auß grosser Demuth für vnwürdig geschätzt / dem Herrn vnder Augen zutreten / vnd ihne selbst anzurühren / hat es die Hoffnung gefaßt / es wurde zu Erlangung der Gesundheit genug seyn / wann es nur des Rocks Saum anrührete. Als sie nun mit diesem Gedanken vmbgeng / vnd denselben im Werk vollbracht / ist der Wunsch vrydliglich gestillet vnd eingetrücknet / vnd sie von ihrem Antzigen erlediget worden. Welcher der Herr nit allein nit vnrecht geheissen / sondern hat das Weib wegen ihres Glaubens sehr gelobt vnd geprysen. Deswegen verwunderlich / wie doch Caluinus in Harmon. vnd Martinus Bucerus in 14. cap. Marth. mit etlich andern Vncatholischen haben dörfen schreiben / diese Frau sey auß Unbedachtsambt vom rechten Weg abgetreten / in dem sie ihren Stan racht auß das Kleid / als auß den Herrn selbst gesez hat. Aber das ist dem klaren Licht zuwider. Dann wie hat ihr der Glaub helfen können / wann sie im Glauben geirret / vnd Aber glauben darunder gemischt hat? Es wurde ja vnser lieber H. Jesus das Weib nit wegen des Glaubens gelobt / sonder wegen des Aberglaubens gestrafft haben / damit die Nachkommer kein Exempel dardurch zum Zuthumb nehmen möchten / welches er gar nit gethan. Ist derohalben nit vnrecht / sonder löblich vnd recht gewesen / was diß Weib gethan hat.

Einwurfß des Gegenthells.

1.

Erster Einwurfß.

Es ist ein Kleid wie das ander / ein Bein wie das ander / ein Holz wie das ander / ic. So soll dann keines mehr gehret werden / als das ander. Antwort. Wann ihm also / warumb wirdt 1. Pet. 1. v. 18. der Berg Thabor / ein heiliger Berg genennet / da doch diser Thal ande.

anderen Bergen nie gegeben wirdt? Kein andere Ursach/ als dieweil der Herr darauß ist glorwürdig seinen Jüngeren erschienen / vnd mit dem Moysen vnd Elia ein Gespräch gehalten. Wir lesen auch Ioannis am 5. Das zu Jerusalem ein Wasser Teich/ mit Namen Bethesda gewesen / darinnen man pflegte die Schiach/ropffer zu waschen/ wie dann selbiges Wasser darvon noch aufgeschriben / von dem Blut des Viehs / so im Tempel Salomonis aufgeschöpffert worden; massen Hieronymus in locis Hebraicis bezeuget: Dissen zum Gottesdienst vnd Opfferwerck verordneter Teich ehrete der Allmächtige Gott dergestalt/ daß er ihn zu gewisser Zeit des Jahrs/ durch einen Engel bewögen liesse / vnd welcher Kräncker zum ersten in das Wasser kommen / ward von seiner Sünd erlediget/ie. Siehe / wie Gott diß Wasser zu einem Mittel seiner Wunderwerck gebraucht! Es waren ja inner / vnd außer der Statt Jerusalem vil andere Wasser; aber keines derselben ist zu einem ordinari Mittel wider allerley Krankheiten worden / wie dieses. Hat derohalben gar rechte vnd wol können ein heiliges. vnd Gottes Wasser genennet werden. Im 4. Buch der Königen am 5. cap. liest man / das eines todten Körper in das Grab Elisai des Propheten geworffen sey worden / vnd als er die Seibin des gedachten Propheten anrühret / ward er wider lebendig / vnd trat auff seine Füß. Welches Wunderwerck zwar Gott gethan / aber durch die Seibin des Elisai. Wie nun disfalls nit ein jedes Wasser dem Teich zu Jerusalem/ noch auch ein jeder Berg dem Berg Thabor/ noch auch ein jede Erde der Erden/ auff welche zurzeiten dem Moysi verbotten worden/ noch ein jedes Todtenbein/ dem Wein Elisai gleich war: Also ist nit ein jedes Kleid dem Kleid Christi/ noch ein jedes Holz dem Kreuz Christi/ noch ein jeder Nagel dem Nagel Christi/ in diesem fall indergleichen/ sondern es ist ein grosser vnderschied; vnd kan das eine wegen des Respects/ den er zu Gott hat/ verehret werden / aber nit das andere / so solchen Respekt nit hat. Vnd diß ist auch die Meinung der alten Christenheit jederzeit gewesen/ wie die Zeugnisse der Aelwäter bezeugen. Beschrizte die drey Predigen von den Reilguten bey dem Scherero am 24. Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.

II. Man gebe offte falsche Heylthumb für wahre auß; derohalben soll man mit allen vnverworren seyn. Antwort. Wer ist / der vmb der bösen vnd falschen Tzaler willen auch alle gute verwerffe? Derohalben / gefent / es lauffe etwan ein Falschheit mit ein / warum sollen es die wahre Heylthumb entgellen? Man mußere das Böß auß / vnd behalt das Gute; wie S. Martinus gethan / da er dergleichen Verrug erfahren: Hat aber darumb nit alle Valfahren auffgehebt. Da man der Ordnung der Kirchen Gottes (De reliquijs & SS. veneratione. Cap. Cum de eo, C. de Episcopis & Clericis.

Der zwoyte Einwurf.

Seuerus Sulpit. in vita S. Martini.

X x x z

L. De.

L. Decernimus) gelebete/ wurde man nicht leichtlich betrogen. Wo Verfaß eines zweiffels vorhanden/ ligt der Geistlichen Oberkeit ob fleißige Nachfrag zuhaben/ vnd das vnrechte abzustellen.

Der dritte
Einwurf.

III. Man zeige sovil Heylthumb/ daß mancher Heiliger wol drey oder vier Häupter / oder Armh muß gehabt haben. Wie wäre auch das Creuz Christi so groß gewesen/ wann alle Stück vnd Particul davon kommen wären/ welche man darfür auffhebe/ vnd verehret? Antwort. 1. Man sage zwar off/ man habe an diesem / oder jenem Orth den Leib/ das Haupt/ den Armh/ oder Fuß eines Heiligen; Man verstehet aber nie allzeit das ganze Haupt/ den ganzen Armh/ &c. sonder nur ein Stück davon; daher wol seyn kan/ das an mehr Orthn andere Stück von demselben Heiligen auffbehalten werden/ ohne allen Verrug. Vnd ist ein vnelgentliche Red/ wann man dem Theil den Namen des ganzen gibe. Also schreibe S. Chrylostomus lib. Quod Christus sit Deus. Der Leib des H. Petri ligt zu Constantinopel/ da er doch sonst selbst auch bekennet/ er ligt zu Rom. Es bezeugt auch S. Basilus orat. in 40. Mart. man sage an vilen Orten/ die 40. Martyrer seyen dort begraben/ daß doch nur etliche Particul derselben/ an solchen Orten wären. 2. Es ist auch geschehen/ daß die Heylthumb der Heiligen erwan an einem Orth lang gelegen/ also daß der Orth den Namen darvon bekommen: Daerach aber/ bey sovil Kriegempörungen/ vnd anderen Belegenheiten/ seynd sie erwan anderst wohn vertragen worden; jedoch solcher gestalt/ daß wegen der Andacht des Volcks/ G. D. et am vortgen Orth nichts desto weniger noch Miracula hat gewürcket; daher die Leuch off den Wohn behalten/ als wäre das Heylthumb des Heiligen dort noch würcklich zugegen. Adermassen geschehen mit dem Leib des H. Hilartonis/ welcher als er auß Eypren in Palastina heimlich weggeschmet worden/ hat G. D. et einen Weg als den anderen noch mehr Wunderwerck in Eypren/ als in Palastina durch ihn gewürcket/ wie S. Hieronymus im Leben S. Hilartonis bezeuget.

Das H. Creuz des Herrn kan so klein/ vnd nider nit gewesen seyn/ weil es einen grossen Leib getragen/ vnd auch ein langer Speer zu eröffnung der Seiten ist notwendig gewesen. Darumb vber die massen vil kleine Stücklein erfordert werden/ bis sie ein so grosses Creuz machen können. Befragt aber/ sie vberreffen an größe das Creuz/ was ist es mehr? Kan der Herr nit solches mehr/ als wie er die fünf Gerstenbrod (Matth. 14. Marci 6. Luca 9. Ioan. 6.) gemehret hat? gestaltsam der H. Paulinus ad Severum Sulpit. epist. 11. bezeuget/ das zu seiner Zeit vnzlichen Leuchen Particul seyen darvon mit geschallet/ vnd dannoch sey dieß Holz es nit weniger worden. Ja das Holz hat sich also befunden/ als wann es niemand hätte angerühret. An der Salsäulen/ daren

darin des Loths Haußfrau ist verwandelt worden / ligt ja nit so vil / als an dem H. Creuz; vnd dennoch schreibe Leonardus Raichwolff ein Medicus von Augsburg in seinem Reißbüchlein zum heiligen Grab/ das auff einem flachen Feld besagee Salzfäul noch gesehen werde / vnd ob schon die Pilgram vnderwillen Stücklein darvon herab schlagen / so befiade sie sich doch alsobald widergang: Welches auch geschehen/ da auff ein Zeir etliche ein ganze Hand darvon hatten weggenommen. Geschicht nun diß an der Salzfäul des Weibs Loths/ warum soll es nit auch am H. Creuz/ den rechthabigen zu Trost/ vnd zu der Ehr Christi des gecreuzigten / geschehen können.

IV. Wo steht geschriben / daß Gott an den Krancken durch die Heylthumb jese eben die Miracula noch thun wölle / die er Anfangs der Kirchen gethan mit dem Schatten Petri / mit den Schwelstüchlein Pauli / vnd mit der Anrührung des Saums seines Kleids? Wann wir dann dessen feine Versprechen haben / so hat es jese vil ein andere Meinung mit den Reliquien. Antwort. Wo steht geschriben / daß ers nit thun wölle? Ist es einmal rechte gewesen / daß man geglaubt / man könne vermittelst solcher Reliquien Gesundheit erlangen / so ist es noch recht. Es ist auch jese Gott eben noch so mächtig / so gültig vnd barmherzig / als zuvor. Ober diß bezeugt die alte Christenheit in ihren Schrifften / daß ers vil hundert Jahr hernach im Werck geleistet; vnd erfahren wir es selbst noch täglich / so wol bey vns / als bey den Ungläubigen in India. etc. daß ers noch thue. Ist derohalben ein nichtiger Einwurf.

V. Man hat auch vorzeiten diese Verehrung der Heylthumb getadelt / vnd derselben widersprochen. Antwort. Niemand hat es geihan / als der Teuffel / die Juden / die Heyden / vnd die Keger. Von dem Teuffel gibt Zeugnuß S. Hieronymus ad Eustoch. Epitaph, Paulus, welcher massen er bey den Erähren der H. Propheten Elia / Abdia vnd Ioannis des Tauffers getobet / vnd entsetzliche Stimmen von sich durch die Besessene gegeben habe. Von den Juden schreibe Eusebius lib. 4. Hist. c. 15. daß sie sich hefftig bemühet / damit den Christen die halb verbrennte Gebein des H. Polycarpi nit in die Hand kämen; aber vergebens; dann nach dem sie solche bekommen / haben sie dieselben statlich begraben / vnd hoch gechret. Von den Heyden ist auch bekant / wie sie die Martyrer offtz zu Aschen verbrennt / vnd in das Meer geworfen / damit sie den Christen nit zu theil wurden. Euseb. lib. 5. Hist. cap. 3. Prudent. in Hymno de S. Vincentio. Denen der abgefallene Iustanus vnd Tauffschändige Constantinus Copronymus wol auch zugesellet werden können / die auch wider die Heylthumb vnd Reliquien gewürret. Die Keger / so wider die Reliquias gestritten / seynd Eunomius vnd Vigilantius / denen sich der heilig Hieronymus neben anderen widersetzt. Heutiges Tags treiben in ihre Fußstapffen unsere Lutheraner vnd Calvinisten.

Der sechste
Einwurf.

V I. Die Schrift sagt lauter/ wir sollen G Dn anbetten / vnd ihm al-
lein dienen. Aber die Carholischen betten auch die Todtenbeiner vnd Heylthumb
an. **Antwort.** Ein Dnwarheit ist/ daß wir die Todtenbeiner vnd Heyl-
thumb anbetten: sonder wir verehren dieselben / mit der Ehr / die vil geringer
ist/ als das Göttliche anbetten; dann ob wir schon darvor nider fallen / gleich
wie das blutflüssige Weib sich zu dem Saum des Kleids des H e r o g e
neigt/ vnd nider gefallen ist/ so gehet doch der innerliche affect hauptsächlich
vnd sürnemblich zu G Dn/ als dem Erheber alles Guten/ der Wunderwerck
allein wircket; zu den Heiligen aber als Fürbitteren/ vnd nachgesetzten Mittele-
ren vnd Freunden Gottes: Zum Kleid oder Heylthumb aber nur als zu einem
Ding/ welches zu G Dn einen respect hat.

Der siben-
de
Einwurf.

V I I. Man wender wil Antokens auff die Sterbe der Reliquien / wel-
chen man armen Leuten geben köndte. **Antwort.** Dis ist des Verächters
Juda Klag auch gewesen/ aber vom H Ern nit zur geheissen worden. Wie-
ben also die Reliquien noch in ihrem Werth.

Legentlich ist auch die grosse Danckbarkeit dieses blutflüssigen Weibs zum-
den/ welches hernach dem H Ern Christo zu Ehren / wegen diser Befindma-
hung / zwey Bilder auß Erz giesen lassen/ Eines Christi mit seinem Noel vnd
Saum / daß ander ihrer selbst/ wie sie vor dem H Ern kniet: Welche Eusebi-
us zu Caesarea Philippi mit seinen Augen gesehen / wie er selbst bezeugt. Lib.
7. Hist. c. 14. Vñ Sozom. l. 5. c. 20. Nicoph. l. 6. c. 15 neben andern vermelden/
daß darbey ein wunderbartliches Kraut gewachsen / welches so bald es so weit
von der Erden herauf gesprossen/ daß es den Saum des Kleids erreichte / sey
es für alle Kranckheiten heilsamb gewesen. Dese Bilder seynd eintz hundert
Jahr vnderückt gestanden / bis sie der aberinnige Keyser Iulianus hinweg
gethan/ vnd sein Bild an die statt gesetzt / welches durch den Blitz von Him-
mel ist erschlagen vnd zertrimmert worden: zum augenscheinlichen Beweiß/
daß G Dn das Bild des Iuliani vbel / daß Bild Christi aber wol gefallen ha-
ben. Darüber auch unsere jezige Bildstürmer sich solten entsetzen/ vnd von
ihrem gottlosen Irthumb absehn.

Lebens Lehr.

L

Lehr für die
Krancken.

Das ditz Weib so lang mit ihrer Kranckheit bechaffet gewesen/
bey allen Arzten Hülff gesucht/ vnd doch nit genesen mögen/ gibt vns
ein Lehr/ wie wahr sey/ was der Poet sagt: Non est in medio, sem-
per releuetur vt aeger. **Es stehet nie allzeit bey dem Doctor / daß der
Krank**

Kranck gesund werde. Die Arzney ist zwar ein große Saab Gottes/ Sy-
rach 38. v. 4. alda geschrieben stehet/ Ehre den Arzte vmb der Noth wil-
len/ dann ihñ hat der Allerhöchste erschaffen/ der Allerhöchste hat die
Arzney auß der Erden erschaffen/ vnd ein Vernünftiger schämet sie
nit. Jedoch muß G. D. den Segen darzu geben/ vnd das beste darbey thun;
sonst ist es vergebens. Wer derothalben krank ist/ soll sich 1. zu G. D. wen-
den/ seine Sünd erkennen/ (welche offtermahl die Kranckheit verursachen)
vmb Verzeihung/ vnd Gesundheit bitten/ mit einem Vorsatz nit mehr zusün-
digen. 2. Wann ers vermag/ kan er auch zu solchem end Almosen geben/
vnd andere vmb Fürbitte ansprechen. 3. Des Doctors Rath pflügen/ ordent-
liche natürliche/ aber nit aberglaubtsche/ vnd zauberische Teuffels Mittel brau-
chen. 4. G. D. alles heimstellen/ vnd in desselben Willen sich gänzlich erge-
ben; er mache vns gleich gesund oder nit. Dann er am besten weiß/ ob es
vns zur Seeligkeit nuzet/ daß wir krank/ oder gesund seyen. Mancher ist
durch die Kranckheit in der Zucht gehalten/ vnd seltz worden; der es/ da er
wäre gesund gebliben/ gar zu frisch wurde gewagt haben/ vnd der Hölle zuge-
fahren seyn. Man findet kispweilen Leuch/ die auß laurer Giltz/ weder Arzney/
noch Arzney brauchen wollen; die seynd aber vnrecht daran; vnd handeln
wider alle Vernunft. Ist dann das Leben nit edler/ als das Geld? Andere
Arzneyen ohn vnderlaß/ vnd vermeynen sie müssen ganze Apocrecken aufessen.
Ist beydes vnrecht: Zu wenig vnd zu vil. Das Mittel aber ist löblich.

II. Dife Leibeskranchheit des Weibs bedeutet vns die Kranckheit der
Seel: Wie derothalben bey den Euangelisten die Zeit/ oder die zwölf Jahr sel-
cher Kranckheit gar fleißig angemerckt/ beschrieben/ vnd von der Frauen selbst
angegagt worden; also sollen auch wir/ wann wir vnsere Sünd bereuen/ die
Zeit/ wie lang wir mit solchem Gebrechen oder Laster seyen behaffter gewe-
sen/ in gute obacht nehmen/ vnd nit allein desto größeres Leid tragen/ je länger
wir ein Sünd geriben; sondern auch dasselbige in der Reichte anzeigen/ vnd
nit verschälen. Dann es ist ein großer vnderschied/ wann einer etwan einmahl
oder zwey auß Vnbehursamkeit was begehret/ vnd wann ers zwölf ganzer
Jahr/ als wie ein Handwerck täglich vber.

Lehr für die
Reichte.

III. Wie dife krancke Frau sich hat durch das gedräng des Volcks
hindurch gemacht/ vnd sich nichts lassen verhinieren/ biß sie zum H. Eren kom-
men/ vnd ihñ mögen anrühren/ also soll auch der Sünder wider alles/ was ihñ
von der Duff mag abhalten/ steiff sechten/ vnd höchsten Fleiß anwenden/ da-
mit ers vberwinde/ dann das Himmereich leydet Gewalt/ vnd die Gewalthät-
tigen reissen solches hinweg.

Das Him-
mereich ley-
det Gewalt.

IV. Es ist auch zu mercken/ daß dife Weib auß dem Weeg ist gesund Auf dem weg
gemacht

bises Lebens
hat die Wuß
heit.

gemacht worden/ als der H e o r i zu des Obersten der Synagog Haus gangen. So lang wir auff dem Weeg dieses Lebens seynd/ können wir vermittelst der Wuß von dem H e o r i gesund gemacht werden. Nach diesem Leben ist es zu spät.

V. Dis Weib hat all ihr Haab vnd Gne auff die Decker spendiret/ vnd ist ihr doch in so vill Jahren nit geholffen worden. Von Christo aber ist sie in einem Augenblick/ vnd ohne Inkosten gesund gemacht worden. Was ist für ein vnderschied zwischen G D e r / vnd der Welt? Wer wolt nit gern bey G D e r Hülff suchen.

Das Kleid
Christi bedeu-
tet die Mäsch-
heit Christi.

V. I. Disse Frau sprach bey ihr selbst: Wann ich nur würde sein Kleid anrühren/ so würde ich gesund. Durch das Kleid Christi kan verstanden werden das Fleisch Christi/ mit welchem die Gottheit gleichsam bekleidet ist; der äußerste Saum aber dieses Kleids/ ist das Leyden vnd Sterben Christi. Durch das anrühren dieses Saums würde vnser Seel von dem Blutgang der Sünden erlediget; dann alle vnser Sünd werden vns in Krafft dieses heiligsten Leydens Christi nachgelassen: Wie nun die Juden an dem Saum ihres Kleids pflegten kleine Glöcklein/ vnd Granatöpflein zu tragen/ also findet sich auch an diesem Saum des Kleids Christi/ das ist/ in seinem Leyden/ etwas dergleichen. Dann war es nit eines lieblichen Glöckleins Thon/ da der Herr am Creuz aufgeschryen; Vatter vergenhe ihnen/ dann sie wußten nit/ was sie thun? War dieses Kleid nit aller Drthen mit Granatöpflein der Liebe gegen vns Menschen vmbhängt? Wer dero halben will gesund an seiner Seel werden/ der rühre dieses Kleids Saum fleißig an/ durch das fleißige Betrachten von dem Leyden Christi/ durch die Nachfolg der Tugenden Christi/ vnd durch die Empfahung der H. Sacramenten/ in welchen/ gleichsam als in Beschützen/ die Krafft des Leydens Christi auffbehalten wirdt.

Demuth.

V. I. Der Saum am Kleid Christi war das aller vnderste/ vnd schlechteste am Rock/ welches gemeinlich den Boden anrühret/ vom Roth befudelt/ vnd verschliffen wirdt. Wordurch die Demuth bedeuert wirdt. Wer will Geistlicher weiß gesund werden/ muß von der Demuth vnd rauhen Poenitentz anfangen: sonst ist sein Sach vmbsonst.

Trost.

I.

Nutz der H.
Communien.

Wann alle die jenige seynd dem Leib nach gesund worden/ die den Saum des Kleids Christi haben angerühret/ wie diesem blutflüssigen Weib/ vnd anderen/ (darvon Matthaeus c. 14. v. 36. vnd Marc.

cus.

cap. 6. v. 53.) widerfahren / wer will nit auch geröster Hoffnung seyn / er werde von seinen Geistlichen Kranckheiten genesen / wann er nit nur den Saum des Kleids Christi wirdt anrühren / sondern den wahren Leib / vnd das wahre Blut Christi / im hochheiligsten Sacrament des Altars / in seinen Mund zur Speiß / vnd zwar nit nur ein einziges mahl / sondern schier täglich selbst empfangen / vnd nessen? In massen von den Priestern / vnd anderen Geistlichen geschicht / welche theils alle Tag / theils schier alle acht Tag / dieses Brod der Engeln essen / vnd sich davon sättigen. Lasset vns derowegen mit solcher Andacht / Demuth / Hoffnung / vnd inbrünstigem Eyffer / wie dieses Weib / hinzugehn / vnd den Herrn anrühren / so werden wir gewißlich auch die Gesundheit erlangen.

Chryso-
mus Homil.
51. in Mat-
thzum.

II. Vnd ist wol zu mercken / daß in dieser Messung des H. Sacraments durch den Leib Christi eben diejenige Theil des Menschen berührt werden mit welchen sehr offt gesündigt get wirdt; als da ist die Zung / welche von dem H. Iacobo cap. 3. v. 6. Vanieritas iniquitatis: ein Vanierlitz der Gottlosigkeit / vnd lasteren genennet wirdt; der Schlund / womit der Fraß vnd die Hülerey begangen wirdt; die Brust / in welcher das Herz seinen Sitz hat / darauß allerley Begirden des Fleischs / der Hoffare / des Zorns / des Neids vnd des Hasses entspringen / vnd herkommen.

Mittel die
Kranckheiten
der Zungen
Geistlicher
weß zu heile.

Seuffzer oder Gebett:

Allerliebster Herr Jesu dir sag ich höchstes Lob vnd Danck / vmb deiner grossen Lieb vnd Barmhertzigkeit willen / die du gegen diesem Weib / welches mit so langwärtigem Blutfluß behaffter ist gewesen / erzeiget hast. Ach Herr / siehe doch auch an den grausamen Blutgang / mit welchem dein Christliche Kirch / vnd sonderlich vnser Vaterland / nun mehr vil länger als wölff Jahr so jämmerlich gepeiniget vnd gequetet wird / das schier alle im Blut herum schwimmt vnd veräußert wirdt. Siehe D H e r r / wie ein Land das ander mit grosser Kriegs Wacht überziehet! Wie ein Königreich das ander mit Rauben / Brennen / vnd Morden / verhergt vnd verderbt? O Herr / wer kan diesen Schaden Israels mit Zähern genugsam beweinen vnd beklagen! Ich erschrick / daß mir die Haar gen Berg stehen / wann ich nur daran gedencke. Wievil hundert tausent Menschen / für welche du O Herr Jesu / am Creuz gestorben bist / seynd dise Zeit ober / durch das erbärmliche Kriegeswesen / jämmerlich zugrund gangen / vnd vmbkommen? Wievil ansehnliche vnd volkreiche Städte vnd Provinzen seynd ganz öd / vnd zu einer Wüdnus worden? Wievil Kirchen vnd Gottshäuser seynd zu Ruß vnd Ander Theil.

Y y y

Küßstül.

Rühestätten ja wol auch zu Mördergruben gemacht worden? Wo zuvor Wohnungen des Menschen waren / da wohnen jetzt die Wölff. Wo köstliche Gebäw / vnd hohe Thürn gestanden / da ligt jetzt alles in der Aschen. Die Felder / auff welchen zuvor das liebe Eraid gewachsen / seynd mit Menschenbeinern vberstreuet / vnd werden von den Hunden vnd Schweinen gefressen / weil ihnen die Begräbnuß bisher nit hat gedeyen mögen. Was soll ich von der Religion vnd Glauben sagen? Dein Christliche wahre Lehr / O Herz Jesu / wirdt mit Füßen getretten: Dein bitteres Leyden vnd Sterben verachtet / vnd für ein nichtwertiges Ding gehalten. O Herz erbarme dich vber dein Christliches Volk / welches von deinem Namen genennet ist / vnd wende deinen Grimm vnd Zorn von ihm ab / lasse ihm seine Sünd vnd Mißthaten nach / damit ein nit diser erschrockliche Blutfluß gestillet / vnd aufgerücknet werde. Mitleide deine Augen / vnseren Jammer vnd Elend anzuschawen; neige deine Ohren / vnser bitten vnd sachen zuerhören; erweiche die Herzen der Königen vnd Potentaten / vnd ihrer Rächen zu dem lieben Frieden: Nimm hinweg die Unnützigkeit des Glaubens / gib deiner Kirch Apostolische Männer / vnd Gottselige Hirten / welche alle Irigen auff den Weeg der Wahrheit leiten; vnd durch ihr gutes Exempel bey männiglich die rechtschaffene vnuerfälschte Christliche Lieb vnd Lehr pflanzen vnd bawen. Siehe an O Herz / das wir mit deinem kostbaren Blut erlöset seynd: Vnd vmb diser deiner schmerzhaften Blutvergiessung willen / erledige vus von dem langwärtigen blutigen Krieg / vnd den vnerhörten Empörungen vnd Tranzialen.

O Herz Jesu / ich klage dir auch mit wehmütigem Herzen / das mein arme Seel / schon so vil Jahr / an dem Vntergang der eigenen Lieb / der bösen Begirden vnd vnordenlichen Neigungen der Hoffart / zu dem Zorn / zu fleischlichem Wollust / vnd anderen lasteren schwärtlich frantck ligt / vnd kein Mut oder Hoffnung hat davon erlediget zu werden / als einig vnd allein durch deine Hülf; welche ich bey deinen Füßen an dem Saum deines Kleids finden kan / wann ich dem Exempel dieses blutflüssigen Weibs nachfolge / dein bitteres Leyden vnd Sterben als den letzten Saum deines sterblichen Lebens / durch einflige Betrachtung anrühre / vnd vermittelst der H. Sacramenten mit zu nutz mache.

O Herz Jesu / es ist mir auch vber die massen leyb / das ich kein solchen Glauben vnd Vertrauen zu deiner Allmacht vnd Gürtigkeit hab / wie diß Weib gehabt hat / das sie durch dein Hülf werde gesund werden. O wie längst wäre mir in meinen Geistlichen Anligen geholffen worden / wann ich hätte gehühret bey deiner Thür angelopfft / vnd auß rechtschaffnem Vertrauen dich mit solcher Demuth vnd Reuerenz / vmb die hülfliche Hand gebetten. Ach Herz / hilf mir meinem Unglauben / vnd gib mir den Glauben / die Hoffnung

vnd

vnd Demuth / welche diß Weib gehabt hat / da sie in deinen Göttlichen Augen Barmherzigkeit erhalten. Sie hat sich nit würdig geschätzt / daß sie dir vnder dein heiliges Angesicht kommen solte; darumb hat sie dich hinderwerts angerühret. Aber eben diße Demuth hat dir so wol gefallen / daß du sie alsobald hast begnadiget; vnd ihr anrühren höher geachtet / als das anrühren deß auff dich ringenden grossen Volcks / welches keinen solchen Frucht darauß empfangen; diweil es dich nit solcher gestalt hat angerühret. O wie offft ist mir auch eben diß widerfahren / daß ich dich nit allein vnfruchtbarlich / sonder auch mit deiner Bgnad vnd meinem höchsten Schaden hab angerühret: Nemblich so offft ich dich hab im hochwürdigsten Sacrament / ohne genugsame Vorbereitung / vñ vnwürdiglich empfangen. O Herr vergib mir solche schwere Sünd / vnd laß hinfüro nimmermehr geschehen / daß ich dich in dem jenigen beleidige vnd erzürne / womit ich dich verfühnen / vnd dein Huld vnd Gnad hätte erworben solten.

Ich bitte dich auch O Herr Jesu / ganz scheinlich / diweil ich dich im hochheiligsten Sacrament deß Altars auff mein Zungen so vilmalen empfangen / du wollest durch dein heiliges Anrühren dieselbige von ihren grossen Süsslichen Mängeln vnd Krankheiten erledigen / vnd ihre schädliche Blässigkeit stillen / vnd heilen. Du hast die Zungen zum reden / vnder allen Creaturen / allein dem Menschen ertheilet / vnd zwar sürnemblich dahin / auff daß er dich damit loben / ehren vnd preysen / vnd dann mit seinem neben Menschen lieblich / vnd vernünftig reden / handeln vnd wandlen söndte. Aber O Herr / wie wenig hab ich mein Zung zu deinem Göttlichen Lob vnd Ehr gebraucht? Wie offft aber zu deiner Vnehr / vnd Schaden deß Nächsten? vnd zwar dasselbige mit vbel Nachreden / mit Schmähren / mit Murren / vnd Lügen / mit Zancken vnd Hadern / mit Schmeicheln / mit Aufspotten / mit Aufstutzen / mit Eröffnung geheimer Sachen / mit falschen Berheissungen / vnd auff vil andere weis vnd weg. Darumb ich dich auch demütigst vmb Verzeihung vnd Gnad bitte / auff daß ich hinfüro mein Zung im Zaum retten / vnd zu dem Zihl vnd End / darzu sie erschaffen ist / nemblich zu deiner Glory vnd Ehr auff Erden brauchen / vnd mit derselben im Himmelreich neben allen Auserwählten

in Ewigkeit das Heilig / Heilig / Heilig bistu / O Herr.

Sabaoth / singen möge / Amen.

☩ (Der



Y y y a

Die